

## Kapitel 37 – 45

Es war Freitag, 2 Wochen später. Ingrid betrat gerade die Klinik. Sie hatte nicht sehr gut geschlafen, Gernot war gestern überraschend vorbeigekommen um sich mit ihr zu unterhalten. Und das spukte noch immer in ihren Gedanken umher.

In 10 Minuten begann ihr Dienst. Als sie am Empfang vorbei ging, sah sie aus den Augenwinkeln Dr. Herbst. Dieser stand am Empfang und fragte ob es Nachrichten für ihn gab. Seit letzter Woche Montag war er nun in der Klinik. Und seitdem sorgte er unter dem weiblichen Personal (bei den Ärztinnen sowie bei den Krankenschwestern) für Aufregung. Es sah ganz danach aus als sein alle seinem Charme verfallen. Immer wieder sah Ingrid einige ihrer Schwestern tuscheln wenn Dr. Herbst an diesen vorbeiging, und im Schwesternzimmer – während sie eigentlich arbeiten sollten – über ihn reden. Vor allem Sonja und Michaela von der Station, beide Anfang 30, waren sehr von ihm angetan, sie flirteten mit ihm, wie Ingrid - wenn auch eigentlich ungewollt - mitbekam. Dr. Herbst jedoch versuchte sein Glück immer wieder bei Ingrid. Diese ließ ihn allerdings immer wieder abblitzen.

„Guten Morgen, Oberschwester.“ Hörte sie nun seine Stimme.

„Morgen Herr Doktor.“ Sie blieb stehen.

„Gut sehen Sie wieder aus.“ Er ging neben Ingrid her.

„Danke.“ Sagte sie wie beiläufig.

„Treffen wir uns nachher auf einen Kaffee in der Cafeteria?“ versuchte er erneut sein Glück. „Sie dürfen auch gerne einen Tee trinken.“ fügte er noch hinzu, denn die letzten 3 Male hatte sie mit den Worten *Ich trinke keinen Kaffee* abgelehnt.

„Ich fange gerade erst zu arbeiten an, da weiß ich noch nicht, wann ich eine Pause einlegen werde, wenn überhaupt.“

„Naja, irgendwann haben Sie bestimmt mal 5 Minuten über.“ Sein lächelnder Blick lag noch immer auf ihr. Sie waren am Schwesternzimmer angekommen. Störte es ihn gar nicht, das alle die an ihnen vorbeikamen die Köpfe nach ihnen umdrehten? Sie störte es.

„Schönen Tag noch, Herr Doktor.“ Mit diesen Worten ließ sie ihn stehen und ging ins Schwesternzimmer.

„Also Oberschwester“, Schwester Marion, eine der wenigen die Dr. Herbst nicht anhimmelten, hatte die Szene vor dem Schwesternzimmer mitbekommen. Marion hatte dunkelblondes schulterlanges Haar. Sie war im gleichen Alter wie Ingrid. Sie war verheiratet und hatte 2 Kinder.

„Sie sollten sich glücklich schätzen und nicht so ablehnend sein.“ sagte sie schmunzelnd.

„Und warum sollte ich das?“ fragte Ingrid während sie sich umziehen ging.

„Jede andere wäre glücklich an Ihrer Stelle.“ Schmunzelte Marion.

„Ich bin aber nicht jede andere.“ Mit diesen Worten kam sie umgezogen aus dem Umkleideraum.

„Ich weiß.“ Zwinkerte Marion. „Aber Sie sollten die anderen mal hören, die sind sterbenstrauig, dass er nur Augen für Sie und nicht für die anderen hat.“ Mit den anderen meinte sie vor allem Sonja und Michaela.

„Ich kann gerne einen Zettel ans schwarze Brett hängen, das ich nicht interessiert bin.“ Lachte Ingrid.

„Warum eigentlich nicht?“ fragte Marion daraufhin.

„Weil...“ mit dieser Frage hatte Ingrid nicht gerechnet. „Weil ich eben kein Interesse habe.“ Mit diesen Worten setzte sie sich an ihren Schreibtisch.

„Verstehe.“ Schmunzelte Marion und widmete sich wieder ihrer Arbeit zu.

„Warum gebe ich ihm immer wieder einen Korb?“ überlegte Ingrid in Gedanken. War es immer noch die Angst vor einer erneuten Beziehung, einer neuen Beziehung die auch wieder schief gehen könnte? Dann musste sie an Beates Worte denken:

„Du sollst Dich ja auch nicht mit dem erstbesten gleich auf eine Beziehung einlassen, aber mal wieder ausgehen, flirten und Spaß haben.“

Sollte sie vielleicht doch mal zusagen? Es fiel ihr schwer sich auf ihre Arbeit zu konzentrieren.

Und es gelang ihr auch nicht sich auf irgendetwas zu konzentrieren. Denn erneut musste sie an das gestrige Gespräch mit Gernot denken:

„Hallo Ingrid.“ Gernot hatte vor ihr gestanden, als sie die Tür geöffnet hatte.

**„Gernot?“ fragend hatte sie ihn angesehen.**

**„Störe ich gerade?“ hatte er gefragt.**

**„Nein.“ sie hatte den Kopf geschüttelt. „Ich habe nur nicht mit Dir gerechnet.“**

**„Ich hätte vielleicht anrufen sollen, aber...“**

**„Komm doch erst mal rein.“ Sie unterbrach ihn mit diesen Worten.**

**„Danke.“ Hatte er gelächelt als er die Wohnung betrat.**

**„Ist etwas passiert?“ sie schloss die Tür.**

**„Nein, ich wollte nur mit Dir reden.“ Erklärte er.**

**„Gehen wir ins Wohnzimmer.“ Sie deutete zur Tür.**

**„Ja.“ Er folgte ihr. „Sind die Kinder da?“ fragte er als sie sich gesetzt hatten.**

**„Nein, Thomas ist beim Basketball und Emma ist zum spielen bei einer Freundin.“**

**Antwortete Ingrid.**

**„Ach so.“**

**„Geht es um die Kinder?“ wollte Ingrid wissen.**

**„Ja auch.“ Nickte Gernot. „Hast Du nochmal mit Thomas über Anna gesprochen? Es war ja nicht zu übersehen, das er wütend auf mich war.“ Thomas war am letzten Wochenende nicht mit zu Gernot gefahren. Nur Emma hatte ihren Vater besucht. Bei Emma war es einfach ganz anders als bei Thomas, da sie keinen Groll gegen Anna oder die Gesamtsituation die durch diese entstanden war, hegte.**

**„Er ist nicht wütend auf Dich.“ Begann Ingrid. „Mehr auf Anna...“**

**„Ja ich weiß er mag sie nicht besonders.“ Kam es von Gernot. Er hatte ja versucht mit Thomas darüber zu reden.**

**„Ja das kann ich nicht leugnen.“ Musste Ingrid zugeben.**

**„Ingrid ich möchte das sich etwas tut, ich will nicht weiter zusehen müssen, wie sich die Kinder, oder eigentlich betrifft das eher Thomas...“ unterbrach er sich. „Ich möchte nicht das er sich noch mehr von mir distanziert.“**

**„Das kann ich verstehen.“ Nickte sie. „Aber was soll ich denn machen, wenn er hier bleiben möchte und nicht zu Dir will...?“**

**„Er muss einsehen, dass wir nun beide ein neues Leben haben.“ Meinte Gernot darauf.**

**„Vielleicht ist Anna der Auslöser des ganzen, aber nun ist es eben so wie es ist.“**

**„Und was schlägst Du vor?“ sie wollte ihm die Kinder ja nicht vorenthalten, sie merkte ja jedes Mal wenn Gernot die Kinder zurückbrachte wie schwer das gerade immer für Emma war. Aber sie würde Thomas auch nicht zwingen, wenn er nicht zu Gernot wollte, weil Anna eben da war.**

**„Ich möchte sie öfter sehen.“ Begann er. „Nicht nur jedes 2. Wochenende und einen Teil der Ferien.“ Sprach er weiter, nachdem Ingrid ihn fragend angesehen hatte. „Ich möchte sie auch unter der Woche bei mir haben.“ Als sie sich getrennt hatten, war er allein gewesen. Anna war während des Trennungsjahres noch nicht seine Partnerin gewesen, er hatte keine Beziehung mit ihr begonnen, solange Ingrid noch seine Frau war. Sie hatten einander zwar gesehen aber es war in der Zeit nur freundschaftlich. Und da Gernot vielmehr Zeit des Tages arbeitete als Ingrid, war es von daher klar, das Ingrid das Hauptorgerecht für die Kinder bekam. Aber nun war es anders: Anna war da. Die Kinder würden nicht allein zu Hause sein, wenn sie von der Schule kamen.**

**„Wie stellst Du Dir das denn alles vor?“ leise kamen die Worte über Ingrids Lippen. Sie wusste es täte vor allem Emma gut, mehr Zeit mit ihrem Vater zu verbringen, aber Ingrid war dagegen das sie auch mehr Zeit mit Anna verbrachte. Sie konnte nichts daran ändern, sie reagierte eifersüchtig wenn sie daran dachte, dass Anna Zeit mit ihren Kindern verbrachte. Das musste Gernot doch verstehen können...?“**

**„Ich möchte dass wir das Sorgerecht anders aufteilen.“ erwiderte Gernot. „Ich möchte die beiden öfter bei mir haben.“**

**„Das verstehe ich ja, aber was genau meinst Du mit anders aufteilen?“ wollte sie wissen.**

**„Deshalb bin ich ja hier um das mit Dir zu besprechen.“ Antwortete er. „In der nächsten Zeit hätte ich die beiden gern etwas länger bei mir, eben damit vor allem Thomas sich besser an die neue Situation gewöhnen kann und wir uns wieder näher kommen.“**

**„Was heißt für Dich etwas länger?“ Ingrid wollte nicht länger als nötig von ihren Kindern getrennt sein.**

**„Vielleicht ruhig mal eine ganze Woche, auch während der Schulzeit.“ Es war ihm wichtig, das Thomas sein neues Leben besser verstehen konnte.**

„Was wenn er das nicht möchte?“ denn so wie Thomas zuletzt reagiert hatte, wäre das nicht undenkbar.

„Daher möchte ich Dich bitten, dass Du noch einmal mit ihm redest.“ Kam es von Gernot.

„Er hört auch nicht auf mich, wenn es um Anna geht.“ Warf Ingrid ein.

„Anna wird ab nächsten Freitag für 2 Wochen beruflich verreisen.“ Begann Gernot. „Ich dachte das wäre vielleicht ein guter Zeitpunkt, dass sie erstmals länger zu mir kommen.“

„Anna wird nicht da sein?“ fragte Ingrid nach.

„Nein.“ Gernot schüttelte den Kopf. „Ich habe Anna auch gesagt, dass Thomas Zeit brauchen wird, mit Emma ist es da nicht ganz so schwierig, Emma mag Anna.“

„Ja ich weiß.“ Sagte Ingrid in Gedanken. „Aber wenn Anna nicht da ist, wer achtet auf die Kinder bis Du von der Arbeit kommst?“

„Ich habe Urlaub. Ich bin also zuhause.“ Erzählte er ihr.

„Und...sie sollen dann die ganzen 2 Wochen zu Dir?“ 2 Wochen am Stück ohne ihre Kinder...?

„Nein ich habe erst Mal an eine Woche gedacht. Ich habe auch nur die eine Woche Urlaub.“ Erwiderte Gernot.

„Ok, ich denke das wäre in Ordnung.“ Nickte sie.

„Sie sollen sich langsam daran gewöhnen, dass wir jeder ein eigenes Leben haben.“ Wiederholte er.

„Ja.“ Er hatte ja Recht und sie hatte nicht das Recht, *nur* weil sie seine neue Partnerin nicht ausstehen konnte, ihm zu verbieten, die Kinder öfter zu sehen, auch wenn ihr der Gedanke sehr schwer fiel.

„Redest Du mit ihnen?“ bat er sie.

„Ja.“ Stimmt sie zu. Allein die Tatsache dass Anna nicht da sein würde, würde bestimmt ausreichen, damit Thomas gern wieder Zeit mit seinem Vater verbrachte. Aber wie es auf die Dauer war, wenn auch Anna anwesend sein würde, das würde sich erst noch zeigen.

„Und über eine andere Aufteilung des Sorgerechts, das besprechen wir am besten wenn sich zeigt wie Thomas darauf reagiert.“

„Ja ist gut.“ Nickte sie zustimmend.

Ingrid erinnerte sich noch einmal an Beates Worte: *„wieder leben, spaß haben, etwas flirten, nicht gleich heiraten. Du hast 2 wunderbare Kinder, aber alles können Dir die beiden auch nicht geben.“*

„Du hast ja Recht.“ Sagte sie leise zu sich. Denn es stimmte was Beate sagte, ihre Kinder und ihr Beruf gaben ihr viel, aber das war doch nicht alles was man im Leben haben sollte. Wenn die Kinder dann auch unter der Woche während der Schulzeit bei ihrem Vater waren was würde Ingrid dann machen? Wieder rund um die Uhr arbeiten? Nein sie wollte also wirklich beginnen *wieder zu leben*.

Etwas später an diesem Tag:

„Steht Ihr Angebot noch?“ Ingrid hatte Pause. Sie war in die Cafeteria gegangen und als sie Dr. Herbst an einem der Tische erblickte, war sie auf diesen Tisch zugegangen, nun stand sie neben ihm.

„Ingrid.“ Überrascht aber lächelnd, sah er sie an. „Sicher doch, nehmen Sie Platz.“ Er stand auf und zog ihr einen Stuhl zu Recht.

„Danke.“ Sie setzte sich.

„Was möchten Sie trinken, einen Tee?“ fragte er.

„Ja Tee wäre klasse.“ Erwiderte sie.

„Kommt sofort.“ Er ging, um eine Tasse Tee für sie zu holen. Einen Augenblick später, war er wieder zurück.

„Bitte sehr.“ Lächelnd stellte er die Tasse vor ihr ab.

„Danke.“ Auch Ingrid lächelte. Dr. Herbst setzte sich ihr gegenüber. Für einen Moment sagten beide nichts. Als Ingrid sich umsah, bemerkte sie einige neugierige Blicke die auf ihren Tisch gerichtet waren.

„Ich freue mich, dass Sie sich entschieden haben, mir nicht immer aus dem Weg zu gehen.“ begann er. „Zumindest hoffe ich, das daraus schließen zu können?“

„Nun ja...“ doch was wollte sie ihm sagen? „Ist ja nichts Verbotenes, mit einem Kollegen die Pause zu verbringen.“

„Da haben Sie Recht.“ Stimmte er zu. „Und dennoch haben Sie sich bisher immer geweigert, Ihre freie Zeit mit mir zu verbringen.“ Sagte er forsch.

„Ja...“

„Darf ich denn nun annehmen, dass Sie mir auch auf eine Essenseinladung nach Feierabend, keinen Korb mehr geben würden?“

„Ähm...“ was sollte sie denn nun sagen? Dass er so ein Tempo vorlegen würde, hätte sie nicht gedacht und sie fühlte sich ein wenig überrumpelt. Aber war sie nicht genau deswegen hergekommen? Wollte sie nicht Beates Rat in die Tat umsetzen und hatte sie nicht angenommen, er würde versuchen sie einzuladen? „Wenn Sie nicht heute damit meinen?“ fragte sie schließlich.

„Nein es muss nicht heute sein.“ erwiderte er. „Wenn Sie morgen noch nichts vorhaben?“

„Oh morgen geht leider nicht.“ Sie schüttelte den Kopf. „Eigentlich wenn erst nächste Woche.“ Dann hatte sie auch Zeit sich mental darauf vorzubereiten.

„Nächsten Freitag?“ fragte er.

„Ja nächsten Freitag geht.“ Nickte sie nachdem sie kurz überlegt hatte. Nächsten Freitag würden die Kinder bis zum anderen Wochenende bei Gernot sein.

„Schön.“ Lächelnd sah er sie an.

„Ja.“ Sie räusperte sich und trank etwas von ihrem Tee. „Ja, ich werde dann mal wieder los, meine Pause ist gleich um. Danke für den Tee.“ Sie stand auf. Auch Dr. Herbst stand auf. „Schönen Tag noch.“ Sie verließ die Cafeteria und wieder bemerkte sie die Blicke (nicht nur von Dr. Herbst) die sie verfolgten.

Als sie beim Schwesternzimmer angelangt war hörte sie wie sich darin Fiona, die junge Lernschwester von ihrer Station mit Marion unterhielt:

„Also ganz ehrlich wenn ich die Oberschwester das nächste mal sehe dann sage ich ihr sie soll endlich ein Machtwort sprechen, dieses Theater um den Herbst das ist ja nicht mehr normal...“

„Nur weil er nicht Dein Typ ist. Sonst sähe das vielleicht ganz anders aus.“ Grinste Marion als Ingrid das Zimmer betrat.

„Ich soll ein Machtwort sprechen?“ Ingrid setzte einen fragenden Blick auf.

„Oberschwester!“ Fiona fuhr erschrocken herum. Das lange dunkle Haar das Fiona zu einem Zopf gebunden trug wirbelte dabei um sie. Mit großen blauen Augen sah Fiona zu Ingrid. „Haben Sie mich erschreckt, ich habe sie gar nicht gehört...“

„Nächstes Mal klopfen Sie vorher an.“ schmunzelte Ingrid und setzte sich an den Schreibtisch. „Worum geht es denn eigentlich?“

„Na um den Aushilfsarzt...“ Fiona rollte mit den Augen während ihrer Worte. „Michaela und Sonja, die flirten und tuscheln mehr als das sie arbeiten, das geht mir langsam echt auf den Wecker, man könnte meinen die beiden wären Teenager und nicht erwachsen. Zumindest komme ich mir erwachsener vor als die beiden.“

„Ich sagte ihr schon das liegt daran, das er nicht ihr Typ ist.“ Lachte Marion. Sie saß am Tisch und sortierte Medikamente.

„Ich finde das total peinlich wie die sich verhalten. Man könnte echt denken die beiden stecken mitten in der Ausbildung und nicht ich.“ Fiona sah zwischen Ingrid und Marion hin und her.

„Das liegt daran das die beiden Single und Anfang 30 sind.“ Begann Ingrid sie über Fionas Worte schmunzeln musste. „Da ist Dr. Herbst nun mal eine gewisse Augenweide für so manche Frau. Warte mal ab bis es einen jungen AIP'ler gibt der Dein Interesse weckt.“ Sie war gerade 18 geworden. Dr. Herbst mit seinen Mitte 40 war da natürlich uninteressant für sie.

„Ach ich würde nie was mit einem von der Arbeit anfangen...“ warf Fiona mit einem Wink ihrer Hand ab.

„Das hat schon so manche gesagt. Einschließlich mir.“ Warf Marion lachend ein. Sie hatte ihren Mann ebenfalls durch die Arbeit im Krankenhaus – wenn auch nicht in diesem – kennen gelernt.

„Aber mal ehrlich, Sie beide sind ja auch im passenden Alter für den Herbst und Sie fangen ja auch nicht an wie verliebte Teenager durchzudrehen wenn Sie ihn sehen.“ Fiona ließ das Thema keine Ruhe.

„Was soll denn das heißen, *auch wir sind im passendem Alter?*“ gespielt ernst hob Ingrid eine Augenbraue.

„Naja... na weil Sie...“ mit hochrotem Kopf brach Fiona die Worte ab. „Schuldigung.“  
„Sie sagt halt was sie denkt.“ Lachte Marion. auch sie nahm Fiona die Worte nicht krumm.  
„Naja ich bin zumindest froh, dass Sie beide nicht den Geschmack von *unseren beiden Verliebten* teilen.“ Fionas Gesichtsfarbe war wieder natürlich geworden.  
„Ich bin glücklich verheiratet und damit eh raus.“ Warf Marion schmunzelnd ein. Und wie auf Kommando sahen Marion und Fiona nach Marions Worten beide gleichzeitig zur Oberschwester.  
„Ich würde niemals in der Öffentlichkeit durchdrehen, selbst wenn er mein Typ wäre.“ Meinte Ingrid sogleich. Sie war in diesem Moment froh das Marion und Fiona nicht wissen konnten das Ingrid während ihrer Pause ein paar Minuten mit eben Dr. Herbst verbracht hatte. „Und schon gar nicht wenn Kollegen dabei sind.“  
„Aber Sie stehen doch nicht etwa auf den?“ ungläubig sah Fiona zu ihrer Chefin. Auch Marion sah Ingrid an. Sie hatte ja erst das gleiche Gespräch mit ihr geführt.  
„Nein keine Sorge.“ Ingrid schüttelte den Kopf. Sie würde sich nun nicht selbst bloßstellen, zudem nur weil sie zusagte mal mit ihm essen zu gehen *stand sie ja nicht gleich auf den* um Fionas Worte zu gebrauchen.  
„So ich glaube es gibt auf der Station noch was zu tun?“ Ingrid sah zwischen Marion und Fiona hin und her.  
„Ja die Medikamente müssen verteilt werden und Fiona wollte mir dabei helfen.“ Marion stand vom Stuhl auf. Fiona folgte Marion aus dem Zimmer und Ingrid war froh erst mal durchatmen zu können. Das würde ein Getratsche ergeben wenn erst jemand von ihrer Station mitbekam das sie eine Verabredung mit dem Schwarm aller Frauen – zumindest von dem weiblichen Personal der Keller Klinik - hatte...

„Hallo Gernot.“

„Anna.“ Gernot war in seinem Büro in der Sachsenklinik. Erfreut sah er auf als er Annas Stimme vernommen hatte. „Schön das Du da bist.“ Anna war 2 Tage auf einer Fortbildung gewesen. Sie kam aus München zurück. Jetzt würde sie eine Woche zu Hause sein und dann für 2 Wochen wieder auf Reisen gehen. Sie war Journalistin und dadurch oft mal mehrer Male hintereinander unterwegs.

„Der Flug hatte Verspätung ich glaube mit dem Zug wäre ich schneller gewesen.“ Anna war an Gernots Schreibtisch angekommen, sie gaben sich einen sanften Kuss. „Wie lange musst Du heute arbeiten?“

„Ich denke in 2 Stunden bin ich hier fertig.“ Erwiderte Gernot und sah auf seine Armbanduhr.

„Schön. Dann koch ich nachher was für uns.“ Anna freute sich auf einen gemeinsamen Abend mit Gernot.

„Ich habe gestern übrigens mit Ingrid gesprochen.“ Gernot hatte Anna im Vorfeld erzählt das er Ingrid endlich von seinem Wunsch das Sorgerecht anders aufzuteilen erzählen wollte. „Sie hat es ganz gut aufgenommen denke ich.“

„Und wissen die Kinder auch schon bescheid?“

„Nein, erst mal geht es darum das sie für eine ganze Woche zu mir kommen.“ Erzählte er.

„Mal sehen wie es mit Thomas wird. Danach werden wir dann zusammen mit den Kindern darüber sprechen.“

„Ja ich denke so ist es der beste Weg.“ nickte Anna. Sie hoffte dass irgendwann der Tag kommen würde, wo sie keine Angst hatte auf Thomas zu treffen. Beziehungsweise der Tag wo sie spürte nicht mehr als *Hassobjekt* zu fungieren. Sie war froh dass es mit Emma nicht dieselben Probleme gab. Ihre Beziehung zu Gernot hätte vermutlich keine Zukunft würden beide Kinder ablehnend auf sie reagieren?

„Es wird schon werden, auch wenn wir wohl beide noch etwas Geduld brauchen werden.“ Gernot legte einen Arm um seine Freundin.

„Ja abwarten, noch nie eine meiner Stärken, aber ich lerne dazu.“ Anna gelang ein kleines Schmunzeln. „Ich werde dann mal nach Hause, nicht das ich Dich von der Arbeit abhalte.“

„Bis nachher dann, ich versuch pünktlich zu sein.“ Gernot gab Anna seinerseits noch einen Kuss bevor sie sein Büro verließ und er sich wieder an seine Papiere setzte. Im Moment vertrat er den Klinikleiter Dr. Arend. Da gab es für ihn zusätzlich zu seiner eigenen Arbeit noch einiges mehr zu tun.

Den Abend verbrachten Gernot und Anna dann in aller Ruhe miteinander. Sie hatte wie sie es gesagt hatte für sie beide gekocht.

Ingrids restlicher Tag war entspannend gewesen. Nach ihrer Arbeit hatte sie den restlichen Tag mit den Kindern verbracht. Sie hatte erst überlegt ob sie Beate darüber in Kenntnis setzen sollte dass sie nächste Woche eine Verabredung hatte, aber sie entschied sich dagegen. Sie würde Beate erst anschließend davon erzählen.

Und eine Woche später sollte es dann soweit sein. Ingrid hatte eine Verabredung (ihre erste überhaupt seit der Trennung von Gernot) mit Dr. Herbst. In den vergangenen Tagen wurde Ingrid immer wieder Zeugin, wie vor allem Sonja und Michaela sich fragten, was sie – Ingrid – hatte was sie – die beiden die alles taten um die Aufmerksamkeit von Dr. Herbst zu erlangen – nicht hatten. Sonja und Michaela – sowie auch Marion und Fiona oder sonst jemand von ihrem Team – wussten nichts von der Verabredung, nur das Dr. Herbst das flirten nicht sein ließ, das bekamen alle mit. Und darüber wurde natürlich geredet. Ingrid gab nichts auf das Gerede, sie war schließlich niemanden eine Rechenschaft schuldig. Dennoch fragte sie sich, ob Dr. Herbst wirklich der ideale Mann war, mit dem sie das ausgehen ‚wieder üben sollte‘. Sie war wirklich gespannt wie der Abend verlaufen würde. Das Flirten hatte er ja nicht unterlassen, immer wenn er sie in dieser Woche gesehen hatte, versuchte er sie in ein Gespräch zu verwickeln und immer wieder lag sein Blick gezielt auf ihr. Ihr war seit dem aufstehen etwas flau im Magen, sie war nervös und fragte sich immer wieder ob es eine gute Entscheidung war mit einem Kollegen auszugehen. Doch sie hatte zugesagt und wieder absagen wollte sie auch nicht, das wäre ihr irgendwie peinlich.

Ingrid hatte in den letzten Tagen noch einmal mit Thomas gesprochen. Das letzte Mal war er am Wochenende ja nicht zusammen mit Emma zu Gernot gefahren, er war zu hause geblieben. Dieses Wochenende und auch die kommende Woche über, wollte Thomas seinem Vater und sich die Chance geben, das sie in Ruhe mit einander reden konnten und die Tatsache das Anna die nächsten 2 Wochen über gar nicht in der Villa – überhaupt nicht in der Stadt – sein würde, stimmte Thomas ohnehin fröhlicher, so das er sich richtig freute wieder Zeit mit seinem Vater verbringen zu können. denn es war so wie Ingrid wusste, Thomas vermisste seinen Vater ebenso wie Emma es tat. Und Emma freute sich ohnehin eine ganze Woche lang bei ihrem Vater sein zu können.

Es klingelte gerade an der Tür als Ingrid dabei war sich für ihre Verabredung mit Frank Herbst umzuziehen. „Thomas gehst Du mal zur Tür!“ rief sie aus dem Badezimmer. „Das ist Euer Vater.“ Gernot wollte schon vor ein paar Minuten da sein.

„Ich gehe!“ hörte man daraufhin Emma rufen. Diese eilte dann zur Tür und öffnete ihrem Vater. „Papa!“

„Hallo Prinzessin.“ Er drückte sie an sich.

„Hallo.“ Thomas kam in den Flur.

„Hallo Großer.“ Lächelte Gernot. Er war sehr erleichtert gewesen, als Ingrid ihm mitgeteilt hatte, dass Thomas nichts einzuwenden hatte, eine Woche bei seinem Vater zu sein. „Wo ist Mama?“ Gernot sah sich um.

„Sie zieht sich um.“ erklärte Thomas.

„Mama geht heute aus.“ Erzählte Emma.

„So? Mit wem denn?“ fragte Gernot interessiert und schloss die Tür.

„Mit wem?“ Emma sah fragend zu ihrem Bruder, sie wusste nur dass ihre Mutter sich nun umzog, weil sie weggehen würde, aber mit wem sie zum Essen ging, das wusste Emma nicht.

„Mit nem Arzt aus der Klinik.“ erzählte Thomas wie nebenher.

„Verstehe.“ Nickte Gernot. „Habt ihr zwei Eure Sachen zusammen?“ fragte er dann. Es ging ihn doch nichts (mehr) an was Ingrid tat.

„Ich habe alles, aber ich glaube Emma ist noch nicht ganz fertig.“ Antwortete Thomas.

„Ich muss warten bis Mama fertig ist.“ Sagte Emma.

**„Okay, dann warten wir im Wohnzimmer.“ Meinte Gernot und ging mit den beiden hinüber.**

**Ein paar Minuten später kam Ingrid ins Wohnzimmer. Als Gernot sie sah, setzte sich ein warmes Lächeln auf sein Gesicht. Sie trug ein cremefarbenes Etuikleid, das nicht ganz knielang war. Ihre Haare trug sie hochgesteckt.**

**„Du siehst total hübsch aus.“ Emma sah ihre Mama bewundernd an.**

**„Emma hat Recht.“ Sagte Thomas lächelnd. Lange hatte er seine Mutter nicht mehr so schick hergerichtet gesehen.**

**„Ja sie hat Recht.“ Sagte auch Gernot. Und ihm tat es fast leid, dass es ein anderer Mann war, für den sie sich so schick gemacht hatte. Aber was dachte er denn da? Er schüttelte den Gedanken ab. „Emma braucht noch irgendwas.“**

**„Ja, komm Emma.“ Ingrid streckte ihre Hand nach Emma aus, diese stand von der Couch auf folgte ihrer Mutter und einen Moment später, war auch Emmas Reisetasche fertig gepackt.**

**„So nun ist alles fertig.“ Ingrid kam mit der kleinen Reisetasche in der Hand zurück ins Wohnzimmer. Emma zog im Flur ihre Jacke an.**

**„Entschuldige, dass ich etwas später hier war, als ausgemacht.“ Gernot stand von der Couch auf, Thomas ging nun ebenfalls in den Flur um seine Jacke anzuziehen.**

**„Kein Problem.“ Begann Ingrid lächelnd. „Du hättest eh noch warten müssen, da Emma noch nicht fertig war.“**

**„Stimmt auch wieder.“ lächelte er. Als er gerade ansetzen wollte zu fragen, mit wem sie denn verabredet war, klingelte es an der Tür. „Dann sollten wir mal los, seid ihr fertig?“ rief Gernot stattdessen den Kindern zu und ging dann in den Flur.**

**„Ja.“ Kam es gleichzeitig von Emma und Thomas. Als Ingrid zur Tür gehen wollte, kam Emma ihr zuvor. Diese öffnete die Tür. Sie sah zu Dr. Herbst hoch und fragte: „Gehen Sie mit Mama essen?“**

**„Oh weh...“ dachte Ingrid peinlich berührt, auf diese Weise hätte ihre Verabredung nicht von ihren Kindern erfahren sollen.**

**„Wenn Deine Mama Ingrid heißt?“ stellte Dr. Herbst etwas überrascht eine Gegenfrage. Er wusste nicht das Ingrid Kinder hatte. Dann sah er an Emma vorbei zu Gernot und Thomas.**

**„Tag.“ Kam es von Gernot. „Wir wollten gerade los.“**

**„Wiedersehen Mama.“ Emma drückte ihre Mutter. „Wir telefonieren aber?“**

**„Das tun wir.“ Lächelte Ingrid.**

**„Bis nächsten Freitag.“ Sagte Thomas, drückte seine Mutter auch einmal und verließ die Wohnung.**

**„Bis nächste Woche dann, ich bring sie am frühen Abend zurück.“ Sagte auch Gernot.**

**„Und viel Spaß.“ Meinte er dann noch. „Wiedersehen.“ Sagte er zu Ingrid's Verabredung und folgte dann mit Emma an der Hand Thomas, der bereits im Treppenhaus stand.**

**„Kommen Sie doch erst mal rein.“ sprach Ingrid Dr. Herbst an.**

**„Hallo.“ Lächelte Frank. Erstmals fiel sein Blick nun wirklich auf seine Verabredung. „Sie haben also Kinder.“ Es war eine Feststellung.**

**„Ja habe ich.“ Nickte sie. „Das ändert nichts an den heutigen Plänen, oder?“ fragte sie nach. Würde es ihn stören das sie Kinder hatte? Aber es ging ja auch nur um eine Verabredung zum Essen. Er sollte ihr ja keinen Heiratsantrag machen.**

**„Nein, da ich nicht davon ausgehe, dass Sie noch mit dem Vater der Kinder verheiratet sind?“**

**„Nein wir sind geschieden.“ Begann sie. „Gernot musste etwas länger arbeiten und konnte die beiden eben erst abholen.“ Aber wieso erklärte sie warum Gernot hier war? Sie musste sich doch nicht rechtfertigen.**

**„Na dann wollen wir los?“ damit beendete Ingrid's Verabredung das Thema Gernot und Kinder.**

**„Ja.“ Nickte sie.**

**„Sie sehen übrigens reizend aus.“ Charmant lächelte er sie an.**

**„Danke.“** Lächelte sie ebenfalls. Sie hatte schon gar nicht mehr mit einem Kompliment gerechnet. **„Ich hole mal eben meine Jacke.“** Eigentlich hatte sie sich den Beginn dieses Abends anders vorgestellt. Und da war auch kein Kribbeln in ihr, wie sie es erhofft hatte...

Der restliche Abend verlief dann aber doch etwas harmonisch. Dennoch war da eine Art von Unruhe in Ingrid, eine innere Stimme die ihr sagte, sie sollte aufpassen. Und von einem kribbelnden Gefühl war auch immer noch nichts zu verspüren.

Sie waren erst essen gewesen und dann noch in eine kleine Bar gegangen. Selbst dort bemerkte Ingrid wie sich einige anwesende Damen interessiert zu Frank umdrehten, anscheinend sollte sie sich doch wirklich glücklich schätzen, dass sie die Wahl eines anscheinend sehr begehrten Mannes war. Aber sie war es nicht, nicht so wirklich.

Sie unterhielten sich über ein paar Dinge aus der Klinik. Dann fragte Frank wie alt Ingrids Kinder waren und wie lange Ingrid schon geschieden war.

**„Wollen wir tanzen?“** fragte er als Ingrid ihn gerade selbst einige Fragen stellen wollte, denn über ihren Begleiter wusste sie eigentlich nichts, außer seinem Namen und seinen Beruf.

**„Ähm...“**

**„Kommen Sie schon.“** Er stand auf und setzte ein sanftes Lächeln auf.

*„Na los, es ist nur tanzen.“* Sagte sie zu sich selbst, jede andere wäre vermutlich nur zu gern an ihrer Stelle. **„Ja.“** Schließlich stand sie auf und ergriff die Hand, die er ihr entgegengestreckt hielt. Einen Moment später standen sie auf der Tanzfläche und begannen sich zu der im Moment langsamen Musik zu bewegen.

Ingrid konnte sich allerdings nicht richtig entspannen. Sie versuchte zu genießen das sie mit einem äußerst gut aussehenden Mann den Abend verbrachte und nun mit diesem – umgeben von vielen Neiderinnen – tanzte. Doch es war nicht so wie sie gehofft hatte.

Es war nicht so, wie als sie das erste Mal mit Johannes ausgegangen war, es war auch nicht so wie es bei ihrer ersten Verabredung mit Jochen gewesen war und so wie es bei Gernot und ihr gewesen war, so war es erst recht nicht. Gernot und sie das war etwas einzigartiges, so etwas hatte sie zuvor nie gefühlt, sich auf der Stelle verliebt, und so würde es vermutlich auch nie wieder sein...? Es brachte nichts sich einzureden sie sollte versuchen den Moment zu genießen, sie war nun einmal nicht verliebt in Dr. Herbst, da waren keine Schmetterlinge in ihrem Bauch zu spüren, da war einfach gar nichts...

**„Ich hoffe Ihnen hat der Abend auch gut gefallen?“** fragte Frank als sie vor Ingrids Haustür angekommen waren.

**„Oh ja, es war...sehr nett.“** Sie suchte in ihrer Handtasche nach ihrem Schlüssel.

**„Nett?“** wiederholte er. Anscheinend empfand er das Wort als eine Beleidigung.

**„Ja.“** Sie sah flüchtig zu ihm auf. Dann suchte sie wieder nach dem Schlüssel.

**„Sehen wir uns wieder?“** fragte er daraufhin.

**„Ja am Montag in der Klinik.“** Ingrid hatte ihren Schlüssel gefunden. Als sie wieder aufsah sah sie in das enttäuschte Gesicht von Dr. Herbst. **„Dann nochmals vielen Dank für den Abend.“** Sagte sie mit einem Lächeln.

**„Ähm...“** doch er brach den Satz ab. **„Ingrid.“** Er griff nach ihrem Arm, als sie sich umdrehte um die Haustür aufzuschließen.

**„Ja?“** sie blickte ihn an. Er sagte nichts, doch näherte er sich mit seinem Gesicht den ihrem zu. Als er ihr so nah war, das sie seinen Atem spüren konnte, drehte sie ihr Gesicht seitlich, so das seine Lippen nur ihre Wange fanden.

**„Wiedersehen.“** Sagte sie noch und verschwand dann ins Haus. Sie schloss die Tür und lehnte sich mit dem Rücken für einen Moment gegen diese.

Nein so hatte sie sich das alles nicht vorgestellt. Sie ging die Stufen hinauf bis zur ihrer Wohnung, schloss die Tür auf und war eigentlich ganz froh darüber nun allein sein zu können.

**Und so verlief der Abend bei Gernot:**



Er hatte mit den Kindern gegessen und sich noch einmal mit Thomas unterhalten. Thomas gab offen zu Anna nicht leiden zu können und das es seiner Meinung nach ihre Schuld war, das Ingrid und Gernot nun getrennt lebten.

Gernot sagte ihm erneut, das wenn überhaupt jemanden die Schuld gegeben werden konnte, dann ihm – Gernot – selbst. Thomas wollte seinen Vater aber nur noch dann besuchen wenn Anna nicht da war. Gernot schaffte es nicht, Thomas dazu zu bringen, Anna doch wenigstens eine Chance zu geben. Er wollte doch seinen Sohn nicht verlieren. Er hoffte dass es Ingrid gelingen würde, Thomas davon zu überzeugen, Anna doch wenigstens eine Chance zu geben.

Etwas später klingelte es an der Haustür.

„Günther?“ Gernot war überrascht, aber zugleich auch erfreut seinen Freund vor sich zu sehen, nachdem er die Hautür geöffnet hatte.

„Hallo Gernot, ich hoffe ich komme nicht ungelegen?“ fragte Günther.

„Oh nein, nein. Ich hatte nur nicht mit Dir gerechnet.“ Antwortete Gernot. „Aber komm doch herein.“ Nun trat er einen Schritt zurück.

„Danke.“ Lächelnd betrat Günther das Haus.

„Onkel Günther.“ Emma kam in den Flur gelaufen.

„Emma.“ Lächelte Günther überrascht. „Oh es ist Kinder Wochenende.“ Stellte er damit fest. „Ich störe doch, es ist nur...“ doch er brach ab. Er konnte nicht sagen, dass er hier war, weil er wusste, Gernot würde heute allein (ohne Anna) sein. weil er Lust auf einen Männerabend mit seinem besten Freund hatte.

„Ach Unsinn.“ Winkte Gernot ab. „Komm mit ins Wohnzimmer.“

„Hallo Günther.“ Thomas saß auf der Couch.

„Tag.“ Lächelte Günther. Er setzte sich zu Thomas. Solange Thomas und Emma mit ihnen im Wohnzimmer waren, sprachen sie über alltägliche Dinge. Als Emma etwas später in ihr Zimmer ging und auch Thomas sich mit seinem Buch zurückgezogen hatte, sprach Gernot Günther auf Ingrid an:

„Hast Du Ingrid mal gesehen?“ fragte er so beiläufig wie möglich.

„Ja heute Vormittag in der Klinik.“ Erwiderte Günther. „Wieso fragst Du?“ wollte er wissen.

„Ach eigentlich...“ Gernot druckste herum. „Hast Du sie mal privat gesehen?“

„Nein in letzter Zeit nicht, aber Beate.“ Meinte Günther daraufhin. Obwohl das auch schon einige Tage her war, wie er dann überlegte.

„Hat sie Dir was gesagt, was sie mit Ingrid so...“

„Beate würde mir nie etwas verraten, wenn es etwas Vertrauliches ist, worüber sie mit Ingrid gesprochen hat.“ Warf Günther sogleich ein und unterbrach seinen Freund.

„Sie erzählt Dir gar nichts?“

„Nicht wenn es mich nichts angeht, nein.“ Günther schüttelte den Kopf. „Da kann ich noch so charmant zu ihr sein.“ schmunzelte er dann. „Ich erzähle ihr ja auch nicht, worüber wir reden.“ Sprach er weiter. „Oder wäre es Dir Recht, wenn ich mit Beate über Dinge rede, die Du mir erzählst?“

„Nein nicht unbedingt.“ Musste Gernot zugeben. „Ich dachte nur...“

„Ja?“ fragte Günther.

„Nun ja, Ingrid hat heute Abend eine Verabredung.“ Begann Gernot schließlich. „Und ich dachte Du wüsstest vielleicht mehr darüber. Nicht das Du mich falsch verstehst, eigentlich geht es mich ja auch überhaupt nichts an, aber...“ Gernot brach für einen Moment ab. „Nun ja ich freu mich, wenn sie sich wieder verabredet...doch ich möchte auch nicht, dass sie enttäuscht wird...“ versuchte er sich Günther gegenüber zu erklären.

„Oh Mann Gernot.“ Kam es von Günther. „Wieso musstest ihr es überhaupt soweit kommen lassen, dass ihr nun getrennt seid?“ Günther wusste genau, dass Ingrid für Gernot noch immer wichtig war. Und seiner Meinung nach, hätten sie wieder zu einander finden können, hätte Gernot zumindest versucht darum zu kämpfen von Ingrid eine 2. Chance zu erhalten.

„Wie oft sollen wir denn noch darüber reden, Günther?“ seufzte Gernot. „Ich weiß das alles ist meine eigene Schuld.“

„Nun ja, ich kenne Euch beide inzwischen seit langem und weiß dass Ingrid ziemlich stur sein kann.“

„Ja, nur habe ich nicht mal versucht, sie umzustimmen.“ Warf Gernot ein.

„Ja und das werde ich Dir Ewig vorhalten, mein Freund.“ Meinte Günther darauf.

„Und Beate weiß auch nichts von der Verabredung?“ versuchte Gernot es erneut, etwas in Erfahrung zu bringen.

„Und selbst wenn ich etwas wüsste Gernot, was aber nicht der Fall ist, dann würde ich es nicht weiter erzählen.“ Kam es von Günther. „Ihr seid beide meine Freunde. Und zwischen den Stühlen zu stehen ist kein schönes Gefühl.“

„Das verstehe ich ja.“ Nickte Gernot. „Ich will doch auch nur sicher sein, dass Ingrid nicht *noch mal* verletzt wird.“ Es reichte schon was er dazu beigetragen hatte.

„Ich weiß wirklich nichts.“ Beteuerte Günther.

„Schon gut.“

„Woher weißt Du eigentlich dass sie eine Verabredung hat?“ wollte Günther seinerseits wissen.

„Als ich die Kinder abholte, habe ich ihn gesehen, er kam gerade als wir am gehen waren.“ Erzählte Gernot daraufhin. „Und von Thomas weiß ich dass er ein Arzt in Eurer Klinik ist.“

„Bist Du sicher?“ fragte Günther.

„Ja.“ Gernot nickte. „Und ich fragte mich halt mit wem sie ausgegangen sein könnte. Soweit ich weiß, sind doch die meisten vergeben?“ Gernot kannte das Personal der Keller Klinik weitläufig.

„Ja außer ein paar der Assistenzärzte.“ Nickte Günther und überlegte selbst mit wem Ingrid heute verabredet sein könnte. „Du hast ihn gesehen?“

„Ja.“ Nickte Gernot.

„Beschreib ihn mir doch mal.“ Meinte Günther darauf. „Vielleicht erkenne ich ihn ja.“ Er war inzwischen selbst interessiert zu erfahren mit wem Ingrid eine Verabredung hatte.

„Also...“ Gernot überlegte. „So Anfang oder mitte 40.“ Begann er. „Dunkles Haar, dunkle Augen. Ziemlich sonnengebräunt.“ Zählte er auf.

„Dr. Herbst.“ Schoss es Günther wie ein Blitz durch den Kopf.

„Und...ähm wie ist der so? Seit wann arbeitet der bei Euch?“ wollte Gernot wissen.

„Er macht bei uns eine Vertretung, solange Schmidt noch ausfällt.“ Erzählte Günther. „Er ist aus dem Marienhospital.“

„Ah. Und weißt Du etwas über ihn?“

„Nur was ich Dir gerade gesagt habe.“ Erwiderte Günther. „Ein ausgezeichnete Chirurg.“

„Schön für ihn.“ murmelte Gernot vor sich her. „Warte mal, Herbst?“ fragte er dann. Dieser Name sagte ihm irgendetwas.

„Ja. Frank Herbst.“

„Also Herbst kommt mir bekannt vor, aber ich weiß gerade nicht woher.“ Sagte Gernot mehr zu sich.

„Ich kannte ihn vorher nicht.“ Meinte Günther daraufhin. „Vielleicht frage ich doch mal Beate ob sie mit Ingrid gesprochen hat.“ Als Gernot ihn fragend ansah fuhr er fort: „Nun ja soweit ich das mitbekommen habe, liegt dem guten Dr. Herbst die halbe Frauenwelt aus unserer Klinik zu Füßen, ich weiß nicht ob der unbedingt der Richtige für Ingrid ist.“ Überlegte Günther laut. „Andererseits habe ich aber auch immer angenommen, ihr beide wärt der jeweils richtige Partner für den anderen.“

Gernot sagte nichts daraufhin, er hatte selbst immer angenommen, Ingrid wäre die Frau, mit der er alt werden würde aber irgendwann hatten sich die Dinge einfach verändert. Nachdem Ingrid von Anna erfahren hatte, war sie es gewesen die auf eine Scheidung bestand. Er machte allerdings auch keinen wirklichen Versuch, sie um eine 2. Chance zu bitten. Er hing noch an ihr, das konnte er nicht leugnen, aber inzwischen gab es eine andere Frau für die er sehr viel empfand, vielleicht nicht die gleiche Liebe die er Ingrid gegenüber empfunden hatte, aber es war Liebe und er war glücklich.